

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 12

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Menschen bedauern die Gräueltaten des Krieges,

lehnen sich aber nicht gegen den Militarismus auf. Das Militär mit seinen repressiven und inhumanen Massregeln ist ein dankbares Instrument, um den Menschen demütig zu halten, ihn in seiner individuellen Freiheit zu beschränken, ihn zu unterwerfen und auch zu nötigen, gegen seine eigene Einsicht zu handeln. Innerhalb der militärischen Strukturen muss der Einzelne zweckgebunden funktionieren und sich Zwängen unterwerfen, denen er sich nicht entziehen kann. Und doch lassen sich immer wieder, Jahr für Jahr, Tausende junger Männer ohne jeden Widerstand disziplinieren, umher hetzen und zu absurdestem Freund-Feind-Denken erzahlen. Sie lassen sich weiterhin die wertvollste Lebenszeit klauen, nur damit sie ein bisschen Held spielen dürfen - und vielleicht irgendwann, in einem realen Krieg auch einmal müssen. Aber Tapferkeit und Heldentum auf dem Schlachtfeld hat weder mit Mut noch mit Zivilcourage zu tun, dagegen sehr viel mit völliger Selbstaufgabe und gedankenloser Obrigkeitshörigkeit. Woher nimmt sich eine Gesellschaft eigentlich das Recht, das Leben junger Männer für militärische Zwecke zu beschlagnahmen, sie zum Töten zu veranlassen und entsprechend auszubilden? Hier wird offenbar das Töten eines Menschen - ohne sich in einer direkten, persönlichen Notwehr-situation zu befinden - gar nicht als Unrecht begriffen. Und ist es nicht eine Unverschämtheit, den Menschen zu zwingen, für andere zu existieren und für irgendwelche Ideologien sein Leben zu opfern? Es reicht doch völlig, dass wir irgendeinmal sterben, also unsere physische Vernichtung auch in Friedenszeiten akzeptieren müssen, sollen wir da wirklich an der Verkürzung unseres und anderer Leben noch aktiv mitwirken?

Militärdienstpflicht ist schon aus rein humanitären Gründen nicht legitim, denn sie verletzt das menschliche Lebens- und Selbstbestimmungsrecht. Deshalb sollten wir nicht einfach nur die unfassbaren Gräueltaten jeden Krieges bedauern, sondern uns ehrlicher Weise auch gegen den Militarismus auflehnen. Natürlich haben Pazifisten (bisher) noch nie einen Krieg verhindern können, aber sie suchen doch immer wieder gewaltlose und friedliche Wege zur Lösung inner- und zwischenstaatlicher Konflikte, setzen sich immer

Diesseits von Gut und Böse? zu FREIDENKER 10/2001

Dem Inhalt dieses Artikels ist sicher zur Hauptsache zuzustimmen, er dürfte dem menschenfreundlichen Grundgefühl des Freidenkers wohl entsprechen. Nicht einverstanden aber kann ich mit den Schlussfolgerungen sein. Da wird von *Abschottung* und *möglichst engen Beziehungen zur Welt* geschrieben. Ist denn die Schweiz - Nichtmitglied der UNO der EU und der NATO - wirklich abgeschottet? Beherbergt sie nicht den nach New York wichtigsten UNO-Sitz (Genf)? Welches andere Land ist Sitz von mehr als 20 internationalen Welt-sportverbänden? Gibt es einen EU-Mitgliedstaat, der weltweit engere wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen mit zahlreichen Staaten auf allen Kontinenten pflegt? Ist die Schweiz *Rosinen-picker*, obwohl sie doch pro Kopf der Bevölkerung wesentlich mehr an die UNO bezahlt als sämtliche UNO-Mitglieder, inkl. USA, die zur Zeit noch einen Zahlungsrückstand von über einer Milliarde \$ aufweisen? Den Schweizerinnen und Schweizern täte ein bisschen mehr Selbstbewusstsein gut, als Gegensatz zur kriecherischen, oft masochistischen Unterwürfigkeit unserer Regierung. Ein Beitritt zur politischen UNO würde uns jährlich ca 50 Millionen kosten (in späteren Jahren noch mehr). Setzen wir diesen Betrag doch besser dort ein, wo die Menschen und vor allem die Armen und Unterprivilegierten profitieren - nämlich bei den UNO-Unterorganisationen. Dort

wieder für weltweite Abrüstung, für Völkerverständigung und Friedenssicherung ein und sie gaben immerhin schon entscheidende Impulse für Friedenskonferenzen. Heute, wo plötzlich der saubere und gerechte Krieg entdeckt wird - natürlich weit weg, dort, wo namenlose Opfer nicht sonderlich berühren - sind die wenigen, übriggebliebenen Pazifisten offenbar die grossen Verlierer, sie müssen ihr Gewissen dauernd beweisen und sich für ihr Fühlen, Denken und Handeln stets rechtfertigen. Vielleicht brauchen wir wieder neuen Mut. Mut, den für uns richtigen Weg einzuschlagen, ihn ungeachtet aller Widerstände auch einzuhalten und dazu vorerst einmal am 2. Dezember ganz einfach nur Ja zur Abschaffungsinitiative zu sagen, als ein klares Ja zum Leben.

Bruno Stutz, Winterthur

wo mit der Schweiz sehr gute Arbeit geleistet wird.

In der UNO-Charta Art. 2 wird vom Grundsatz der souveränen Gleichheit aller Mitglieder geschrieben. Dabei gibt es nur 5 Mitglieder, die wirklich souverän sind: die 5 Grossmächte mit Veto-Recht! Da können die 189 Mitgliedsländer wochenlang diskutieren - einer der 5 Grossen kann mit seinem Veto jeden Beschluss in den Papierkorb befördern. Gewisse dringende Weltanliegen können schon gar nicht angegangen werden: Die Menschenrechtsverletzungen in Tibet, Tschetschenien, Israel... Nicht verwunderlich, denn die 5 Veto-Grössen belegen auch die Ränge 1-5 der Waffenexporteure!

Im Art. 4 der Charta heisst es so schön, dass sich in der UNO die *friedliebenden Staaten* zusammenfinden. Dazu gehörte einst die Sowjetunion unter Stalin, heute Irak (seit 1945), Pakistan (1947), Libyen (1955), Sudan (1956), von Bill Clinton allesamt als Schurkenländer bezeichnet. Die Versuche der UNO in Konflikte einzugreifen sind meist kläglich gescheitert: Angola, Ruanda, Somalia, Kambodscha, Sierra Leone, Kosova... Einen demokratischen Staat wie die Schweiz sehe ich in diesem Umfeld mit Diktaturen jeder Couleur, wo Menschenrechte mit Füßen getreten werden, fehl am Platz. Als erstes wäre eine Demokratisierung der UNO mit Abschaffung des Vetorechts angezeigt und der Ausschluss bei Verstössen gegen die Charta - erst dann könnte über einen Beitritt der Schweiz diskutiert werden.

Die Art. 41 und 42 der UNO-Charta würden zudem unsere Neutralität aufs schwerste in Frage stellen. Übrigens, keines der 189 Völker wurde je gefragt, ob es dabei sein will oder nicht! Wir sind halt doch ein Sonderfall! Wir stimmen darüber ab, ob wir überhaupt eine Armee brauchen, ob Kampfflugzeuge angeschafft, Bahnen/Strassen durch die Alpen gebaut, Benzinpreis und Mehrwertsteuer erhöht werden dürfen...

Deshalb keine Unterwerfung unter internationale Organisationen, die unsere Grundrechte einschränken oder gar aufheben! Freidenker in Frankreich und Deutschland beneiden uns um unsere Möglichkeiten, Regierung und Parlament zu kontrollieren. Stehen wir doch stolz zu unserer in der Welt noch immer einmaligen direkten Demokratie!

Jean Kaech, Bern